

Übergänge dazu: I.: Ober der Almindalpe im Fotschertal, 2400 m (Spitzchen gerade, ziemlich kurz, Tracht intermediär); Eiskarspitze im Wattental, 2600 m.

H. umbratum (Ehrh.) Br. eur. E.: Wald unter der Ziragalpe am Brenner, 1700 m, c. fr.

H. pyrenaicum (Spr.) Ldb. I.: Ober dem „Kaserl“ im Senderstal gegen das Pleisenjoch, 1700 m.

H. loreum (L.) Br. eur. I.: Hinter Friendsberg bei Schwaz.

H. rugosum (Ehrh.) De Not. var. *boreale* Lge. I.: Grat der Klammer Spitze, 2540 m. Übergänge dazu zwischen Fotscherferner und Hochgraffjoch, 2650 m.

Zum Nestbau der *Vespa germanica*.

Von

Ernst Pechlaner

in Innsbruck.

(Eingelaufen am 10. November 1903.)

Da man in der Literatur verhältnismäßig nur selten Mitteilungen über Wespennestanlagen findet, so ist es vielleicht nicht uninteressant, einige Notizen über einen solchen Bau der *Vespa germanica* festzuhalten.

Das Nest, welches am 12. September 1903 ausgegraben wurde, befand sich unter der Rasenfläche eines Obstgartens, welcher selbst wieder von größeren Obstgärten begrenzt war, im sogenannten Bruckfeld, einer Terrainwelle ober der Innstraße im nördlichen Stadtteile von Innsbruck. Von Nordwest nach Südost zog sich ein Gemüsebeetstreifen, von dem das Nest 10 cm entfernt unter der Erde verborgen war. Das Gemüseland sowohl als auch besonders eine in demselben unweit des Baues befindliche Gruppe von Bohnen, an hohen Stangen gezogen, mögen den Tieren in hohem Maße zur Orientierung gedient haben. Da der eigentliche Wetterwind der Gegend gewöhnlich von Westen einsetzt, so verdient hervorgehoben zu werden, daß das Flugloch nach Osten geöffnet war. Es war

zwischen den Gräsern verborgen und führte in den Gang, der eine Länge von 52 *cm* hatte. Vom Flugloche führte derselbe sanft abwärts bis auf eine Entfernung von 12 *cm* von der Oberfläche. Allmählich verringerte sich dieser Abstand bis auf 6 *cm*, um dann alsbald ziemlich rasch wieder auf eine Tiefe von 17 *cm* zu fallen, wo er in den Nesteingang mündete. Durch diese Anlage des Ganges wird erreicht, daß das einfließende Regenwasser in der ersten Einsenkung versickert und dem Neste nicht zu nahe kommt.

Das ungefähr kopfgroße Nest war unten breiter als oben, hatte zum Teil eine gewundene Oberfläche, da es sich den größeren Steinen anschmiegte, während jedoch kleinere als Baubestandteile in die Hülle aufgenommen waren. Auch die herabhängenden Graswurzeln waren mit der Hülle fest verbunden. Mit dem Erdreiche kam das Nest nirgends in Berührung, es war vielmehr durch eine 2 *cm* starke Luftschichte von demselben getrennt, welche nur von stehen gebliebenen haselnuß- bis eigroßen Steinen durchbrochen war, die als Stützen dienten. Mit der Basis ruhte das Nest auf einer Handvoll durchaus von Erde befreiter Steinchen.

An dem dem Ausgraben vorhergegangenen Tage wurde einige Zeit nach Sonnenuntergang Chloroform in das Flugloch gegossen, wodurch die eben anwesenden Tiere am Ausfliegen verhindert wurden und die zurückkehrenden schon am Flugloch von der Betäubung erfaßt wurden. Von Zeit zu Zeit wurden geringe Mengen von Chloroform nachgegossen und die in der Nähe niederfallenden Wespen zusammengelesen. Am folgenden Tage versuchten immer noch einige in das Nest zu gelangen. Nun wurde behutsam die Erde abgegraben und da zeigte sich der Kanal seiner ganzen Länge nach sowie der untere Teil der Luftschichte mit toten Wespen erfüllt. Noch mehr jedoch fanden sich beim Öffnen des Nestes im Innern der Hülle, an ihrem Boden sowohl wie in den grubigen Vertiefungen der Wand, und auch in den leeren Zellen. Ob sich das verdampfende Chloroform bis hierher in das Innere gezogen oder ob diese Tiere infolge Verstopfung des Kanals mit Leichen und des daraus folgenden Sauerstoffmangels den Erstickungstod gefunden, ließ sich nicht entscheiden. Es fanden sich sieben Waben, die mit Maden und Puppen jeglicher Entwicklungsstufe erfüllt waren.

Gezählt wurden: 32 Königinnen,
 151 Männchen,
 1165 Arbeiterinnen,
 12 Wespen als verfliegen angenommen,
zusammen 1360.

Das Gewicht von 970 g, welches das Nest vor dem Öffnen hatte, wird wohl hauptsächlich auf Rechnung der saftreichen Maden und Puppen zu setzen sein.

Unter den Wespen, die nach der Entfernung des Nestes teils auf der steinigen Unterlage, teils auf Erde lagen, befanden sich neben zahlreichen kleinen Maden unbekannter Zugehörigkeit auch zwei Fliegen, welche nach der Bestimmung des Herrn J. Bischof im k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien *Sargus euprarius* und die seltene *Pegomyia inanis* Fll. waren. Dürfte die erstere, die nur einen Flügel hatte, wohl nur zufällig hineingeraten sein, so wird die letztere, nach erhaltener Mitteilung, schon von Boheman und Henslow als in Wespennestern lebend angegeben.

Beitrag zur Kenntnis der *Muscaria schizometopa*.

Von

Josef Bischof.

(Eingelaufen am 12. Jänner 1904.)

Anacamptomyia nov. gen.

♂, ♀. Unterrand des Kopfes kurz, gerade. Stirne wenig vorstehend, beim ♂ und ♀ breit, fast von Augenbreite (am Scheitel gemessen). Ozellenborsten fehlend. Stirne beim ♂ und ♀ doppelreihig beborstet (beim ♀ die Orbitalborsten eine dritte Reihe bildend). Die letzten drei der inneren und vier der äußeren Reihe (gegen den Scheitel zu) zurückgebogen. Stirnborstenreihe bis zur Wurzel der Fühlerborste herabsteigend. ♂ ohne, ♀ mit zwei Orbitalborsten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Pechlaner Ernst

Artikel/Article: [Zum Nestbau der Vespa germanica. 77-79](#)